



Atempause

*Sommerpfarrbrief der katholischen Pfarrgemeinde
Verklärung Christi München-Ramersdorf · 2012*

Was mir beim Abschied in den Sinn kommt

„Herr Pfarrer, warum wollen Sie uns schon verlassen; hätten Sie nicht noch länger bei uns bleiben können?“ – Diese Frage wurde mir in letzter Zeit oft gestellt, sie hat mich anfangs auch verunsichert. Je näher jedoch der Zeitpunkt meines Abschieds rückt, umso klarer stehe ich zu meiner Entscheidung. Ich freue mich auf den Ruhestand, in dem ich nicht mehr so sehr als verantwortlicher Amtsträger im Blickpunkt stehe, sondern als Otto Wiegele dastehe.

Nach längerem hin und her steht nun fest, wo ich dann wohne. Mit meiner Haushälterin Walburga Hipper ziehe ich im September in das alte Pfarrhaus von Putzbrunn. Dort ist ebenfalls kein eigener Pfarrer mehr. Putzbrunn gehört mit den Pfarreien Ottobrunn-St. Magdalena, Hohenbrunn und Grasbrunn zum Pfarrverband „Vier Brunnen“. Sicher werde ich dort im Lauf der Zeit manche Gottesdienstvertretung übernehmen und bin bei Bedarf gern zu seelsorglichen Gesprächen bereit.

Was wünsche ich der Gemeinde Verklärung Christi, in der ich nun bald neun-

zehn Jahre als Pfarrer war? Ich will es in einem Bild ausdrücken, das unserem Pfarrgemeinderat kürzlich beim gemeinsamen Klausurtag vor Augen stand: Eine Pfarrgemeinde ist vergleichbar mit einer Karawanserei, einer Unterkunft für Handelskarawanen und Reisende an den Wüstenstraßen des alten Orients. Nach langen, heißen Wegstrecken war man dankbar für ein gastliches Quartier, in dessen Schutz Menschen und Tiere Erfrischung, Unterkunft und Pflege fanden. Man traf gute Bekannte und erfuhr Neuigkeiten aus aller Welt. Die meisten, die hier einkehrten, machten sich nach kurzem Aufenthalt wieder auf den Weg, andere blieben länger, einige wenige entschlossen sich, ganz da zu bleiben und künftigen Neuankömmlingen ihre Dienste anzubieten.

Das ist ein treffendes Bild dafür, was Pfarrgemeinden als Teile einer weitverzweigten Kirche den Menschen anzubieten haben: Heimatgefühl in der Feier der Gottesdienste, Hilfe zum Leben durch die Sakramente und Trost in der Trauer. Manche kommen nur alle „heiligen Zeiten“ vorbei, andere kommen gelegent-

lich. Ein verhältnismäßig kleiner, aber wichtiger Teil hält vor Ort „das Feuer am Brennen“ und sorgt damit für eine Atmosphäre, in der auch seltener Vorüberkommende sich jedes Mal wieder zuhause fühlen.

Ich war die ganzen Jahre dankbar für solches „Stammpersonal“ aus Ehren- und Hauptamtlichen, das die Gemeinde Verklärung Christi anziehend machte. Dass diese auch nach meinem Weggang vom bewegenden Geist Christi getragen ist, wünsche ich von Herzen. Dieser hilft, auftretende Konflikte auf faire Weise zu lösen und Fehler zu vergeben. Er macht bereit, Menschen aller Art willkommen zu heißen. Wenn einige nur selten in der



Kirche erscheinen, sollen ihnen nicht vorwurfsvolle, sondern dankbar-freudige Blicke begegnen. Eine gastfreundliche Kirche gewinnt die Herzen der Menschen, eine überhebliche verscheucht sie.

Der menschlich-warme Umgang mit Christen, die mit kirchlichen Gepflogenheiten nur noch wenig vertraut sind, wurde mir immer wichtiger, vor allem in der Vorbereitung der Taufeltern und der Spendung der Taufe. Vor fünf Jahren haben wir uns ja zu einer Intensivierung des „Weges zur Taufe“ entschlossen. Durch das Gespräch mit dem Seelsorger, die Besuche durch Gemeindeglieder und durch eine Gemeinde, die beim Beginn des Weges und bei der Taufe mitfeiernd zugegen ist, erleben die jungen Eltern eine Kirche, die Interesse an ihnen hat, ohne dass sie sofort zu einer engen Gemeindeverbundenheit genötigt würden.

Natürlich ließen sich auch andere Beispiele nennen wie Krabbelgottesdienste, Erstkommunion- und Firmvorbereitung, nicht zuletzt die Glaubenseminare. Pfarrgemeinden erweisen sich dabei als eine Plattform, auf der inmitten groß-

städtischer Anonymität Menschen leichter Kontakt zueinander finden.

Wenn vom Glauben getragenes und menschlich verbindendes Leben in Verklärung Christi erhalten bleibt, braucht angesichts des heraufziehenden Pfarrverbands niemand um die Zukunft dieser Gemeinde fürchten. Wo echtes Leben ist, wird es niemand abwürgen können. Wo keines mehr ist, wird niemand seinen Tod bedauern. Pfarrverbände sind im Übrigen keine Fusion zu einem einzigen uniformen Gebilde, sondern garantieren den beteiligten Gemeinden ihr gewachsenes Eigenleben.

Anfang September trete ich den Ruhestand an. Ich nehme Abschied in Dankbarkeit vor Gott für die vielen Menschen, denen ich seit meiner Priesterweihe 1969 in den Gemeinden und Gebieten meines beruflichen Wirkens begegnen und für die ich da sein durfte: als Kaplan in München-St. Martin/Moosach, Fürstfeldbruck-St. Bernhard und Emmering-St. Johannes d. T.; als Jugendpfarrer in den Landkreisen Freising und Miesbach; als Pfarrer in Agatharied, im Pfarrverband Erdweg und zuletzt in München-Verklärung Christi.

Meinen Mitarbeitern, die gemeinsam mit mir in der Seelsorge standen, den Haupt- und Ehrenamtlichen, all den Gemeindegliedern und Gruppierungen, die mir zur Seite standen, die mich zuweilen auch ertragen mussten, danke ich für jedes Mut machende Wort und jede aufbauende Kritik. Ich bin mir bewusst, wie viel ich ihnen verdanke. Es soll mich freuen, wenn sie es ihrerseits auch andersherum sehen. Ich werde manche auch verletzt und enttäuscht haben und kann nur hoffen, dass sie mit mir Nachsicht haben und ihre Verwundungen heilen.

Jetzt bin ich neugierig auf das, was der Ruhestand bringt. Einiges habe ich geplant, anderes wird sich ergeben. Was immer auf uns zukommt: Ich bin sicher, der Herr hält uns alle in seiner Hand und führt das, was uns im Augenblick bedrängen mag, einem guten Ausgang entgegen.

„Werft alle Sorge auf ihn; denn er kümmert sich um euch.“ (1 Petr 5,7)



Otto Wiegele, Pfarrer

Was vielen von Pfarrer Otto Wiegele in Erinnerung bleibt:

Eine Umfrage bei Angehörigen unserer Pfarrei hat eine große Zahl von unterschiedlichen Rückmeldungen ergeben, die leider nicht alle wörtlich wiedergegeben oder abgedruckt werden können.

Vielen Äußerungen ist jedoch immer wieder zu entnehmen, was an unserem Herrn Pfarrer Wiegele besonders geschätzt wird:

- Das ist vor allem seine menschliche Art und sein offenes Ohr „und ein großes Herz für alte und kranke“ Menschen.
- Ein ausgeprägtes seelsorgliches Gespür für die Sorgen und Nöte von Menschen unserer Pfarrei, für die er gute Worte findet.
- Besondere Familienanlässe und runde Geburtstage haben ebenfalls einen angemessenen Stellenwert.
- Seine kollegiale und nachsichtige Art gibt Raum für Eigenständigkeit und Kreativität.

Einige Äußerungen dazu im Original:
„Pfarrer Wiegele – überzeugend durch Glaubwürdigkeit, denn er versucht nie die Rolle des „Hochwürdigen Herrn“ zu spie-

len, nein, er steht auch zu seinen menschlichen Schwächen, er vertuscht sie nicht und schiebt die Schuld auch nicht auf andere. Kurz, er ist authentisch – eine wichtige Charaktereigenschaft in unserer Zeit. Pfarrer Wiegele ist auch glaubwürdig in



seiner Glaubensvermittlung. Bisweilen wurde sein heiliger Zorn über unglückliche Entwicklungen in der Kirche durchaus erkennbar, aber das hielt ihn nicht davon ab, vermittelnde Ansätze für eine gute Zukunft zu suchen.

So kann Pfarrer Wiegele viele Menschen in ihrem Glauben bestärken und ein positives Bild von Kirche vermitteln. Danke!“

G. B.

„Drah di ned um, der Kommissar... Auf die vergangenen 19 Jahre Gemeindeleben können wir ohne Angst zurückblicken, sie waren geprägt von Freiraum des Werdens für jeden und jede Einzelne in der Gemeinde, von Lebensraum, Humor und sozialer solidarischer Ernsthaftigkeit. Viele Familien und Kinder haben in dieser Zeit dort eine Heimat für ihren Glauben gefunden, eher antizyklisch mit Blick auf die Entwicklung der Kirche. So wurde auch ein Erbe weitergeführt, jenes Erbe aus der Gründerzeit von Verklärung Christi, so hört man Insider erzählen, das stark konziliaren Geistes erkennen lässt, dem ein entgegengesetzter Trend außerhalb, auf anderen Ebenen, entgegenweht.“

Dass solche Dynamik am Leben gehalten werden konnte, ist der ganzen Gemeinde zu verdanken, nicht zuletzt aber auch dem Seelsorger, der mit ihr kontinuierlich empathisch Mahl gehalten hat, auf allen Ebenen zwischenmenschlichen Austausches. Er war zwischen uns, nicht über uns. Die Gemeinde ist so auf dem Weg zur Mündigkeit.



Und nun kreuzen sich gemeindliche Pfade zu einem künftigen Weg. Eher kommissarisch veranlasst, denn dynamisch – und wer weis auf Grund welcher Trends. So wird es eher angesagt sein, sich umzudrehen, aus der Vergangenheit zu schöpfen für die Gestaltung der Zukunft einer neuen Gemeinde und die Kommissare, wer sie auch immer sind, mit ihren eigenen Ängsten nicht aus den Augen zu lassen.“

POvD

Zusammenfassend möchte ich, für die ganze Pfarrgemeinde stehend, folgenden Wunsch ebenfalls im Original weitergeben und zitieren:

„Wir wünschen Herrn Pfarrer Wiegele, dass er weiterhin sein mitfühlendes Herz bewahren darf.

Viele schöne Stunden sollen ihn beim Bergwandern erfreuen und ihm Gesundheit und Freude schenken.

Gott schütze ihn und seine sehr umsichtige, fleißige und fröhliche Haushälterin Wally Hipper.“

A. u. B. M.

Dem können wir uns alle nur zu gerne anschließen.

Franz Tischner, Redaktion Atempause

Kennen Sie schon **ErwiN**, den Treffpunkt für Erwachsene in unserer Pfarrei?

Sie sind herzlich eingeladen zu

ErwiN – Erwachsene
im Nachtgespräch –

im Jugendtreff unter dem Leseraum.

Hier kann man Leute aus der Pfarrei näher kennenlernen, fröhliche oder ernste Gespräche führen bei Bier, Wein oder Nicht-Alkoholischem, kickern, Dart spielen ...

Die Termine bis zu den Sommerferien und nach der Sommerpause (immer am 2. und 4. Donnerstag im Monat, außer in den Schulferien):

12. und 26. Juli · Sommerpause

13. und 27. September

11. und 25. Oktober

8. und 22. November · 13. Dezember

Beginn immer ab 20.30 Uhr;

Ende ca. 23.30 Uhr

Wir freuen uns über neue und bekannte Gesichter!

Das ErwiN-Team

Ehrenamtliches Engagement in Verklärung Christi

Ehrenamtstag in der Pfarrei Verklärung Christi München zeigt, wie wichtig ehrenamtliches Engagement in einer Pfarrei

Ein Dutzend ehrenamtlich in VC tätige Gruppen präsentierten sich an den eigens gestalteten Ständen den rund 100 Besuchern am VC-Ehrenamtstag. Interessierte kamen mit den „alten Hasen“ und miteinander ins Gespräch über ein ehrenamtliches Engagement innerhalb des breiten Betätigungsfeldes der Pfarrei Verklärung Christi.

Der Ehrenamtstag begann mit einer musikalischen Einstimmung und einer Begrüßung durch Dekan und Pfarrer Otto Wiegele. Im Anschluss daran bot sich den interessierten Gästen die Möglichkeit, sich über das verschiedenartige Engagement in der Pfarrei Verklärung Christi aus erster Hand zu informieren. Jede engagierte Gruppe der Pfarrei war durch Leute aus ihren eigenen Reihen vertreten, die den Besuchern ihr Ehrenamt näherbrachten und über die Leistungen, Erfolge und den Spaß aus der Vergangenheit erzählten und Zukunftspläne zeichneten: Immerhin führt beispielsweise die hiesige Theatergruppe bereits seit 1985 Darbietungen auf und das Engagement der Pflegepartnerschaft in VC

wurde bereits mehrfach mit hochdotierten öffentlichen Preisen ausgezeichnet! An vielen Stellen wurde dabei deutlich, warum ehrenamtliches Engagement gerade in Zeiten des Umbruchs bestehender Pfarreistrukturen besonders wichtig ist: Diejenigen, denen bestimmte Teile des Pfarreilebens besonders wichtig sind, können sich auf vielfältige Weise auch dafür engagieren und können auf diesem Weg ihre ganz persönlichen Wünsche vom Pfarreileben gemeinsam mit anderen verwirklichen. So entstanden am Ehrenamtstag beispielsweise viele neue Ideen für die gemeinsame Liturgie im Pfarrverband und bereits angedachte liturgische Ideen wurden neu belebt, indem sich Interessierte gleich vor Ort austauschten und ein Treffen koordinierten.

Inwiefern es Mithilfe einer Ehrenamtstörse gelingt, neue Leute für sich und das eigene Anliegen dauerhaft zu gewinnen, wird sich zeigen. Gezeigt hat das Event jedoch bereits, dass in einer modernen Pfarrei das Grundinteresse besteht, sein eigenes ehrenamtliches Engagement mit anderen Menschen zu teilen, sich darüber auszutauschen und immer neue Mitglieder für sich zu gewinnen, Leute, die daran interessiert sind, gemeinsam noch mehr zu erreichen. Das Ehrenamt lebt in Verklärung Christi, soviel ist sicher.

Sebastian Scherr, Pfarrgemeinderat



Wanderexerzitien 7. bis 10. Juni 2012 – Kloster Schlehdorf

Eine Auszeit nehmen, sich auf den Weg machen und mit dem Buch der Preisungen (Psalmen) dem Leben nachspüren – das war der Titel für das von Ursula Weigert und Wolfgang Wankner angebotene verlängerte Wochenende. Und genau das ist es für mich geworden: eine Auszeit vom Alltag, Zeit, sich zu besinnen auf das, was mich in meinem Leben trägt und was mir wirklich wichtig ist. Dazu beigetragen haben:

- die ruhige Atmosphäre des Klosters mit seinem schönen Rosengarten und dem reichhaltigen Essen.



gehen, um dann bei der Brotzeit wieder fröhlich zu ratschen.

Für meinen Alltag habe ich neue Kraft getankt und neues Vertrauen. Ich nehme die Erkenntnis mit, dass die Psalmen viel mit unserem heutigen Leben zu tun haben. Etwas fitter bin ich wohl auch als vorher und ich habe mir fest vorgenommen, so eine Auszeit regelmäßig zu wiederholen.

Vorschau: Im nächsten Jahr soll im Rahmen der Wanderexerzitien in Verklärung Christi eine **Radwallfahrt** angeboten werden.

Birgit Meyer-Berg



- die Bewegung an der frischen Luft und auch die freie Zeit zum Nichtstun.
- der klar strukturierte Tagesablauf mit Andachten am Morgen, Mittag und Abend, die Impulse lieferten zum Nachdenken oder ins Gespräch kommen.
- nicht zuletzt die Gemeinschaft in der Gruppe, in der es möglich war, auch mal schweigend nebeneinander zu

Atempause

Pfarrbriefe sind Informationsschriften der Kirchen, kein Werbematerial

Redaktionsgruppe:
Pfr. Otto Wiegele (V.i.S.d.P.), Helmut Seidel und Franz Tischner.

Autorenbeiträge und Leserzuschriften nach Möglichkeit an: redaktion-atempause@gmx.de, ansonsten an das Pfarrbüro erbeten.

Druck: IRIS Buch- u. Offsetdruck Karl Singer e.K.
Redaktionsschluss Weihnachts-Atempause: Samstag, 20. Oktober 2012

2. Pfarrversammlung zum Thema Pfarrverband

Im Anschluss an die Pfarrfronleichnamensfeier fand am 17. Juni im gut gefüllten Pfarrsaal von Verklärung Christi die zweite Pfarrversammlung zum Thema Pfarrverband statt. Eine inhaltlich gleiche Veranstaltung wird auch in St. Michael durchgeführt.

Die erste Pfarrversammlung in VC diente damals hauptsächlich der allgemeinen Information der Gemeinde zu den künftigen Strukturen im Erzbistum und sollte die Frage diskutieren, ob sich Verklärung Christi eher Richtung Ramersdorf oder Richtung Perlach orientieren soll.

Inzwischen hat das Erzbischöfliche Ordinariat über die Zusammensetzung unseres Pfarrverbandes entschieden und auch der Abschied von Pfarrer Wiegele ist in greifbare Nähe gerückt, so stand die zweite Pfarrversammlung nun ganz im Zeichen des neu zu bildenden Pfarrverbandes Verklärung Christi – St.

Michael-Perlach mit St. Georg (Unterbi-berg).

Hr. Heininger (PGR-Vorsitzender aus St. Michael) und Hr. Aumer (stellv. PGR-Vorsitzender von VC) berichteten über die bisherigen Aktivitäten und Ergebnisse aus dem Kernteam, das die Abstimmungen zwischen den beiden Pfarreien koordiniert.

Der mit der Bildung des Pfarrverbandes beauftragte Pfarrer Penzkofer (bereits Pfarrer in St. Michael) stellte sich und sein künftiges Pastoralteam vor, das

vollständig anwesend war. Dieses besteht praktisch aus den heute bereits in den beiden Pfarreien tätigen Mitarbeitern – allerdings ohne Pfarrer Wiegele. Besonders interessierte die Anwesenden dann die ab 1. September geplante Gottesdienstordnung. Dank der Präsenz eines zweiten hauptamtlichen Priesters Pfarrvikar Dr. Rothe und zweier priesterlicher Seelsorgemithilfen Pfr. Karl (Geistlicher im Ruhestand) und Prof. Dr. Bohrmann (Professor an der Bundeswehrhochschule) kann an den 4 Zelebrations-



orten des Pfarrverbands zumindest an Sonn- und Feiertagen ein nahezu unverändert gebliebenes Gottesdienstprogramm angeboten werden. Zwei- bis dreimal im Monat werden wir dann auch unsere Diakone oder Pastoralreferenten am Samstagabend bei einem Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

erleben. Details finden Sie im nachfolgenden Artikel von Pfarrer Penzkofer. Das Kernteam wird sich in den kommenden Wochen mit den Lösungen für besondere Gottesdienste wie Christmette, Osternacht etc. und den mehr organisatorischen Dingen wie den Pfarrbüroöffnungszeiten beschäftigen.

An dieser Stelle möchte ich auch Fr. Kubista für ihren Einsatz in Kernteam und Pfarrgemeinderat danken und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Fr. Kelnhofer, die ab Juli nun den Vorsitz in unserem Pfarrgemeinderat übernehmen wird.

Reiner Aumer, stv. Pfarrgemeinderatsvorsitzender

»Weil wir in der Eucharistie die österliche Befreiung von der Macht des Todes und das Geschenk des neuen, des ewigen Lebens feiern, ist die Eucharistie mehr als ein bloßes Mahl. Sie ist ein „Opfer des Lobes“.« (Kath. Erwachsenen Katechismus, S. 346).

Liebe Schwestern und Brüder in der Pfarrei Verklärung Christi, um in unserem Pfarrverband St. Michael – St. Georg Unterbiberg – Verklärung Christi miteinander dieses Opfer des Lobes feiern zu können, haben sich die Seelsorger sowie die beiden Pfarrgemeinderäte intensiv mit der Gestaltung einer Gottesdienstordnung für alle vier Zelebrationsorte beschäftigt. Es galt, eine Ordnung zu konstruieren, die durch zwei hauptamtliche Kleriker, Seelsorge-mithilfen –das meint derzeit unsere Diakone mit Zivilberuf, Herrn Pfarrer Karl, Herrn Subsidiar Prof. Dr. Bohrmann und Herrn Paul Nwandu – sowie die beiden Pastoralreferenten leistbar ist.

Dabei war zu beachten, dass in beiden Pfarreien noch Gottesdienste anlässlich Taufen, Trauungen sowie Beerdigungen individuell üblich sind. Und so konnte ein Weg gefunden werden, sowohl in Verklärung Christi als auch in St. Michael, die Samstag-Vorabendgottesdienste zu erhalten als auch an den vier Zelebrationsorten am Sonntag im ½-Stunden-Abstand Gottesdienst zu feiern: um 09.00 und 11.00 Uhr in St. Michael, um 09.30 Uhr in St. Georg, um 10.00 Uhr in Verklärung



**Pfarrer Penzkofer
während der Pfarr-
versammlung**

Christi und um 10.30 im Altenheim St. Michael. Dabei wird der Vorabendgottesdienst abwechselnd als Eucharistiefeier und als Wort-Gottes-Feier mit Kommunionfeier gestaltet.

Ebenso wird an den einzelnen Werktagen mindestens ein Gottesdienst im Pfarrverband gefeiert.

Ich glaube, mit dieser Lösung den liturgischen Bedürfnissen hier gerecht werden zu können. Sollten sich aus Abwesenheits- oder Krankheitsgründen Engpässe ergeben,

wird ein **Werktag**sgottesdienst entfallen, bzw. an **Sonn- und Feiertagen** wird statt der Eucharistiefeier eine Wort-Gottes-Feier mit Kommunionfeier stattfinden.

An den Zusammenhalt der Katholiken auf der ganzen Welt werden wir immer wieder in den liturgischen Feiern erinnert: Bei näherer Betrachtung der Texte der vier Hochgebete können wir feststellen, dass wir ja schon bisher immer für **alle** Lebenden und Verstorbenen gebetet haben. Im vierten Hochgebet spricht

der Zelebrant: „Wir bitten dich für unseren Papst Benedikt, ... und für alle Menschen, die mit lauterem Herzen dich suchen.“ Unsere Verbindung als Gemeinschaft über das gesamte Erdenrund unterstreicht das dritte Hochgebet: „Bis ans Ende der Zeiten versammelst du dir **ein Volk**.“ Historisch interessierte Pfarrmitglieder werden sich eh erinnern, dass sich durch die Jahrhunderte hindurch die Grenzen der Seelsorgeeinheiten immer wieder verschoben haben. Die Zuständigkeiten für Gemeinden ergaben

sich auch früher aus verschiedensten Faktoren. Beispiele dafür sind Stiftungen, Gelöbnisse, Bevölkerungsbewegungen wie auch dramatisch die Säkularisation am Anfang des 19. Jahrhunderts.

Als Gemeinde Jesu Christi wachsen wir in seiner Gegenwart in Wort und Sakrament zusammen. Diese Gemeinde wird auch im geselligen Miteinander, das nicht umsonst „Pfarreileben“ genannt wird, einander mehr und mehr nahekommen können. Als Teil dieser Gemeinde grüßt Sie herzlich

Ihr Chr. Penzkofer, Pfarrer.

»... jedes Jahr ein Spaß! – Fernab der Zivilisation zelten wir im Grünen bei Lagerfeuer und Dixie-Klos.«

So ist das Zeltlager von Verklärung in einer BDKJ Broschüre ausgeschrieben, die die verschiedenen Unternehmungen der Pfarreien bewirbt.

Fernab der Zivilisation? Dixie-Klos? Man könnte ins Grübeln kommen, ob das eines unserer „Wohlstands-Kids“ hinter dem i-Phone hervorlockt.

Andererseits steht auf den Anmeldeformularen: „Eine Teilnahme kann nicht garantiert werden!“ - was darauf hin-

weist, dass die Kapazitätsgrenzen erreicht werden könnten.

Was ist da los?

Fakt ist: Am ersten Tag der Sommerferien wimmelt es auf dem Vorplatz des Pfarrzentrums von zappligen Kindern, Jugendlichen, Eltern und viel Gepäck, bis zwei Busse vorfahren, die die ganze Meute samt Fracht aufnehmen und wieder Ruhe einkehren kann.

Das Zeltlager von Verklärung Christi ist eine feste Institution, für viele muss sich die Urlaubsplanung der Familie danach richten.

In den letzten Jahren waren bis zu 65 Kinder dabei; diese von ca. 20 Jugendlichen begleitet, die sich um die Teilnehmer kümmern.

Und wie sieht so ein Zeltlager nun eigentlich aus?

Tatsächlich, auf einer einfachen Wiese, die ein Bauer zur Verfügung stellt, haben fleißige Hände die Tage vorher eine Zeltstadt errichtet mit den Zelten für die Kinder, Aufenthaltszelte, Lagerzelte und Küchenzelt; die sanitären Einrichtungen sind wirklich Dixie-Klos und die Wascheinrichtung besteht aus einem Wasser-schlauch: Etwa rustikal, doch zur Not funktioniert auch das.

Sechs Tage nun wird das die neue Heimat sein.

Auf gemischte Gruppen verteilt, damit auch neue Bekanntschaften geschlossen werden können, steht einem bunten Programm nichts mehr im Wege: da wird gebastelt, gemalt, bei einem Postenlauf die Gegend erkundet, gespielt und getobt oder bei Geländespielen neue Allianzen geschmiedet. Die Jugendleiter haben sich im Vorfeld schon viele Gedanken zur Durchführung gemacht. Dazu gehört auch eine gute Vorbereitung der Nachtwanderung, damit bei den Kindern etwas Nervenkitzel erzeugt werden kann. Als christliches Zeltlager wird der Tag natürlich mit einem Gebet begonnen und beendet und Sonntags feiert der Herr Pfarrer mit der ganzen Lagerbesatzung Gottesdienst.

Damit das Lagerleben gut funktioniert, müssen die Kinder auch verschiedene Dienste erledigen: Helfen beim Kochen (ein Extra Küchen-Team trägt hierbei die Verantwortung), Lager Sauber-Halten, Reinigung der Klos und natürlich das Holzsammeln, damit man am Abend gemütlich um das Feuer sitzen kann, wo Lieder angestimmt werden oder jeder ruhig den Flammen zusehen kann.

Der obligatorische Regen stört das Lagerleben kaum, manche können sogar dem entstehenden Schlamm noch Positives abgewinnen, die Aktivitäten werden unter die Aufenthaltszelte verlegt und die Stimmung bleibt trotzdem gut.

Bei all den Programmpunkten gibt es aber auch immer wieder Zeiten der Ruhe, in denen die Kinder machen können, was sie wollen.

Am letzten Tag findet dann traditionell der bunte Abend statt, an dem die einzelnen Gruppen vorbereitete Stücke und Spiele vorstellen, bei denen der eine oder andere auch mal auf den Arm genommen wird.

Ehe man sich versieht sind so die sechs Tage vorbeigezogen. Es beginnt das große Zusammenräumen und die Heimfahrt.

Etwas müde und vielleicht nicht mehr ganz sauber, werden die Kinder dann wieder von ihren Eltern abgeholt.

„...jedes Jahr ein Spaß!“

Ich habe den Eindruck, dass diese sechs Tage den meisten Kindern wirklich Spaß machen, dass sie gerne dabei sind und es genießen, mal für ein paar Tage außerhalb der Zivilisation miteinander zu spielen und Freude zu haben.

„...jedes Jahr ein Spaß!“

Doch der Spaß fällt nicht vom Himmel, ein solches Zeltlager entsteht nicht von selbst, es will vorbereitet, organisiert, gestaltet, gemacht und auch wieder aufgeräumt werden; deshalb ein herzliches Dankeschön an all die Jugendlichen, die sich all die Jahre für das Zeltlager eingesetzt haben, sei es als Hauptleitung, Gruppenleiter; Küchenteam; Wald- und Wiesenverantwortlicher und mit all den anderen Aufgaben, die ein solches Zeltlager mit sich bringt.

Ohne dieses Engagement, ohne den Einsatz dieser Jugendlichen gäbe es nicht wieder jedes Jahr einen neuen Spaß! Danke!!

Wolfgang Wankner, Pastoralreferent

Besondere Termine Juli bis November 2012

Allgemeine Gottesdienstzeiten

Samstag 18.30 Uhr Vorabendmesse / jedoch 1. und 3. So im Monat: Wort-Gottes-Feier mit Kommunionsspending (Beichte ca. 18.00 Uhr in der Sakristei anfordern); **Sonntag** 10.00 Pfarrgottesdienst

Werktags Hl. Messe: **Mo, Di** 8.00 Uhr, **Mi** 19.00 Uhr, **Sa** 9.00 Uhr; Rosenkranzgebet: **Freitag** 17.00 Uhr, nach der Sommerzeit 16.30 Uhr

Di., 17.07.	14.00	Seniorenachmittag
Do., 19.07.	19.45	Bibelgespräch
	21.30	Gebet zur Nacht (Gastgeber: siehe Schaukasten)
So., 22.07.	10.00	Abschied von Pfarrer Otto Wiegele: Festgottesdienst und anschl. Pfarrfeier; Abschluss mit Vesper um 17 Uhr
Mi., 25.07.	08.00	Frauenmesse mit Frühstück
Do., 26.07.	20.30	ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch
Mi., 01.08.	bis So., 05.08.: Zeltlager	
Mi., 15.08.	10.00	Pfarrgottesdienst zu Maria Himmelfahrt
Do., 16.08.	19.45	Nachtreffen zur Südtirolfahrt im Saal
Sa., 08.09.	15.00	Frauenbund-Fußwallfahrt / Station in Verklärung Christi
Di., 11.09.	08.30	Seniorenausflug
Do., 13.09.	20.30	ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch
So., 16.09.	08.00	Bergmesse
	10.00	Pfarrgottesdienst in Verklärung Christi
Mi., 19.09.	09.30	Krabbelgottesdienst
Do., 20.09.	19.45	Bibelgespräch
	21.30	Gebet zur Nacht
Di., 25.09.	08.00	Frauenmesse mit Frühstück

Do., 27.09.	20.30	ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch
Mo., 01.10.	16.00	Basteln für Grundschul Kinder
Do., 04.10.	21.30	Gebet zur Nacht
So., 07.10.	10.00	Erntedank-Pfarrgottesdienst mit Agape
Do., 09.10.	14.00	Seniorenachmittag
Mi., 10.10.	bis Fr., 12.10.: Kinderbibeltage	
Do., 11.10.	20.30	Erwin – Erwachsene im Nachtgespräch
So., 14.10.	10.00	Familiengottesdienst zum Abschluss der Kinderbibeltage
Do., 18.10.	19.45	Bibelgespräch
	21.30	Gebet zur Nacht
Fr., 19.10.	bis So., 21.10.: Ministranten-Wochenende	
Mi., 24.10.	09.30	Krabbelgottesdienst
Do., 25.10.	19.00	Wort-Gottes-Feier; gestaltet vom Frauenbund
	20.30	ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch
Do., 01.11.	10.00	Pfarrgottesdienst zu Allerheiligen
	14.00	Wortgottesdienst mit Gräbersegnung am Neuen Südfriedhof
Fr., 02.11.	19.00	Pfarrgottesdienst zu Allerseelen
So., 04.11.	10.00	Pfarrgottesdienst mit Krankensalbung
Mo., 05.11.	16.00	Basteln für Grundschul Kinder

Do., 08.11.	20.30	ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch
So., 11.11.	10.00	Pfarrgottesdienst; gleichzeitig Kinderwortgottesdienst im Saal
Mo., 12.11.	17.00	Martinszug
Di., 13.11.	14.00	Seniorenachmittag
Mi., 14.11.	09.30	Krabbelgottesdienst
Do., 15.11.	21.30	Gebet zur Nacht
Sa., 17.11.	20.00	Theaterpremiere
So., 18.11.	10.00	Pfarrgottesdienst; ab 09.15 bis 16 Uhr: Kirchenverwaltungswahl
	15.00	Theatervorstellung
Di., 20.11.	20.00	Theatervorstellung
Do., 22.11.	19.45	Bibelgespräch
	20.30	ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch
Fr., 23.11.	20.00	Theatervorstellung
Sa., 24.11.	20.00	Theatervorstellung
So., 25.11.	10.00	Festgottesdienst zu Christkönig; mitgestaltet vom Kirchenchor
Di., 27.11.	08.00	Frauenmesse mit Frühstück
	19.00	Offenes Basteln für den Adventsbasar
Do., 29.11.	09.00	Offenes Adventskranzbinden für den Adventsbasar (Frauenbund)
	21.30	Gebet zur Nacht
Fr., 30.11.	19.00	Adventskranzbinden
Sa., 01.12.	14.00	Adventsbasar; zur Eröffnung: Kinderchor
So., 02.12.	09.00	Adventsbasar (bis 12 Uhr)
	10.00	Pfarrgottesdienst zum 1. Advent; mit- gestaltet von der Singgruppe
So., 09.12.	10.00	Festgottesdienst zum 40. Pfarrjubiläum

ntakte – Kontakte – Kontakte –

Katholische Pfarrgemeinde Verklärung Christi

Adam-Berg-Straße 40 · 81735 München

Tel. 089-689 06 29-0 · Fax 089-68 30 86

verklaerung-christi.muenchen@erzbistum-muenchen.de

Internet: www.verklaerung-christi.de

Pfarrer: Otto Wiegele bis Ende August 2012; ab September:
Christian Penzkofer in St. Michael-Perlach, Tel. 089-63 01 14-0

Diakon: Wolfgang Dausch · **Gemeindereferentin:** Ursula
Weigert · **Pastoralreferent:** Wolfgang Wankner · **Kirchen-
musikerin:** Victoria Rothholz

Pfarrbüro: Petra Konnerth
Öffnungszeiten: Mo, Mi u. Fr 8.30-12.00, Di 15.00-18.00

Hausmeister und Mesner

Johann Wieczorek, Tel. 089-689 47 81

Konten: Liga Bank München, BLZ 750 903 00, Kto. 2 145 766
Stadtsparkasse München, BLZ 701 500 00, Kto. 68 111 426

Katholischer Kindergarten Verklärung Christi

Leiterin: Susanne Winkler

Adam-Berg-Straße 42, Tel. 089-689 14 44

Telefonseelsorge 24 Std. (kostenlos)
kath.: 0800-111 02 22 · evang.: 0800-111 01 11

Kinder-Sorgentelefon: 0800-111 0 333

Eltern-Sorgentelefon: 0800-111 0 550

Münchner Insel unterm Marienplatz: Krisen- und Lebens-
beratung – ein Angebot der Kirchen: 089-22 31 30

akte – Kontakte – Kontakte – Kontak

50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil

Öffnet die Fenster, lasst euch auf die „Zeichen der Zeit“ ein, hört den Menschen zu und greift ihre Fragen auf! – Mit diesem Auftrag hat das II. Vatikanische Konzil frischen Wind durch die geöffneten Fenster der Kirche geblasen. Vor 50 Jahren, am 11. Oktober 1962, wurde es eröffnet.

Vieles, was damals sensationell war – etwa der Volksaltar oder die Muttersprache im Gottesdienst – ist heute selbstverständlich. Manches – wie vielleicht das Laienapostolat – ist in Gefahr, in Vergessenheit zu geraten. Dabei sind die Aussagen des Konzils aktueller denn je. Das Engagement und Selbstverständnis der Pfarrgemeinderäte und Verbände beruhen darauf.

Das 50-jährige Jubiläum der Konzilsöffnung ist ein guter Anlass, diese Grundlagen zu „vergegenwärtigen“ und zu „beherzigen“. Auch heute gilt es, die Fenster zu öffnen und mit Zuversicht aufzubrechen.



Der Diözesanrat der Katholiken hofft, dass an vielen Orten die Anregungen des Konzils lebendig werden.

In der Zeit um den 11. Oktober dieses Jahres sind zahlreiche Rückblicke über Verlauf und Absicht des 2. Vatikanischen Konzils zu erwarten. Wer diese große Kirchenversammlung durch Radio und Zeitungen einst selbst miterleben konnte, mag sich dabei wieder seiner damaligen Begeisterung über den Aufbruch der Kirche erinnern. Jüngere Christen werden sich in der gebotenen Rückschau auf das

Konzil besser vorstellen können, warum es dem Konzil so wichtig war, Kirche als *ecclesia semper reformanda*, als „stets zu reformierende Kirche“ zu sehen. Der heutige Trend, in erster Linie alles Gewohnte zu bewahren, steht in deutlichem Kontrast zum Hl. Geist, durch den Gott zu allen Zeiten überraschenden Luftzug in Kirche bringt.

Die lange Nacht des Konzils

10./11. Oktober 2012

St. Ursula
München Schwabing

19.00 – 01.00 Uhr

Otto Wiegele, Pfarrer

40 Jahre Pfarrei Verklärung Christi

Am 3. Dezember 1972 wurden unter dem Gründungspfarrer Hans Siegl Kirche und Pfarrzentrum von Julius Kardinal Döpfner eingeweiht und die Pfarrei Verklärung Christi errichtet.



**Grundsteinlegung durch Regionalbischof
Dr. Ernst Tewes, 4. Juli 1971**

Was für Jüngere eher ein historisches Datum ist, ist für Ältere noch lebendige Erinnerung. War man doch in den Jahren 1965 bis 1972 lediglich in einer Behelfsunterkunft (Zeltkirche) untergebracht bzw. vorher – aufgrund der damals noch dünnen Besiedlung des Gebietes – der Pfarrei Maria Ramersdorf



**Der erste Pfarrer von
Verklärung Christi,
Hans Siegl**

zugehörig. Die Jugendarbeit fand in zwei Holzbaracken statt, einen Kindergarten gab es gar nicht. So war der Umzug in ein festes (witterungsunempfindliches) Kirchengebäude ein wahrer Segen, und Einrichtungen wie

Pfarrsaal, Jugendgruppenräume, Kegelbahn, Tischtennis- und Leseraum wurden als Luxus empfunden. Wohngebäude für Angestellte und schließlich das



Zeltkirche an der Adam-Berg-Straße

Pfarrhaus mit dem Pfarrbüro rundeten das Ensemble ab. Und so wollen wir zurückblicken auf 40 Jahre lebhaftes Geschichte in unserer Pfarrei.

Gefeiert wird dies am **9. Dezember 2012**; als ein dankbares Zurückblicken, aber auch als mutiges Voranschreiten für die nächsten 40 Jahre VC.

Nähere Informationen folgen.

Wolfgang Wankner

Veränderung im Pfarrgemeinderat

Die bisherige Vorsitzende Doris Kubista legte im Mai ihre Ämter im Pfarrgemeinderat nieder. Sie verdient besonderen Dank für den Einsatz in diesem Gremium und ihre sehr engagierte Mitarbeit im gemeinsamen Kernteam zu Vorbereitung des Pfarrverbands. Frau Michaela Nißl-Gambihler rückte als Pfarrgemeinderätin nach. Als neue Vorsitzende wurde im Juni Frau Elisabeth Kelnhofer gewählt.

Otto Wiegele

Erlebnisse auf der Ministrantenwallfahrt nach Rom

Nach altem Brauch fahren die älteren Ministranten unserer Pfarrei alle fünf Jahre nach Rom. 2012 war es wieder soweit! Am Pfingstmontag um acht Uhr abends trafen wir zehn MinistrantInnen uns mit Pfarrer Wiegele auf dem Kirchhof. Nach der Verabschiedung von den Eltern, die zum Teil mitgekommen waren, ging es mit Linienbus und S-Bahn zum Hauptbahnhof. Kurz nach 21 Uhr war die Abfahrt unseres Liegewagenszuges.

In Bologna wurden um fünf Uhr früh alle Reisenden unseres Waggons geweckt. Dieser musste wegen eines Achsschadens abgehängt werden. Das bedeutete, in einen anderen Zug mit Großraumwagen, der erst später einfuhr, umzusteigen. Trotz der Panne erreichten wir erstaunlicherweise ca. zwanzig Minuten vor der planmäßigen Ankunft unseres ursprünglichen Zuges den Bahnhof Termini in Rom.

Sofort machten wir uns zu Fuß auf den Weg zum nahen Hotel. Nachdem wir unsere Zimmer bezogen und unsere Handynummern ausgetauscht hatten, suchten wir uns als eine Bar für ein „italienisches“ Frühstück.

Dann ging es mit der Metro zum Kolosseum. Als angemeldete Gruppe konnten wir ungehindert an der langen Warteschlange vorbeigehen und mussten uns nicht anstellen. Bei angenehmen 27 Grad erkundeten und bewunderten wir das alte Bauwerk. Danach stiegen wir den Palatinhügel hinauf, auf dem sich Reste der antiken Kaiserpaläste befinden. Unten wieder angelangt, wanderten wir durch das lange Areal des Forum Romanum, mussten aber den ganzen Weg wieder zurück gehen, weil am Zielpunkt alles mit Bauzäunen versperrt war. Ziemlich erschöpft kamen wir an diesem ersten Tag zurück in unser Hotel.

Die Abendgestaltung musste sich erst einspielen: Einige von uns blieben im Hotel, andere machten sich auf die Suche nach einer Pizzeria und landeten schließlich um die Ecke beim Kellner Francesco. Nach teilweise turbulenter erster Nacht mussten wir am nächsten Morgen früh aus den Betten. Denn an diesem Vormittag war Papstaudienz am Petersplatz. Kaum gefrühstückt, brachen wir um

halb acht Uhr auf. Vom Linienbus aus ging der Weg über den Tiber zum Petersplatz. In brütender Hitze warteten wir sehnsüchtig auf den Papst. Um halb elf kam er endlich im Papamobil und fuhr ganz nahe an uns vorbei.

Zu Beginn der Audienz wurden alle anwesenden Pfarreien und Gruppen aufgezählt. Als unter den Ministranten auch wir von München-VC genannt wurden,



sprangen wir elf schlagartig von unseren Stühlen auf und bekundeten durch unbändiges Geschrei unsere Anwesenheit. Nach eineinhalb Stunden war die mehrsprachige Papstrede mit Schlusssegnen vorüber und wir machten erst mal Mittagspause im Schatten der Kolonnaden.

Danach wanderten wir an der Engelsburg vorbei zur Altstadt, überquerten die Piazza Navona, besichtigten das Pantheon und erreichten nach einem Abstecher zum Quirinalpalast den Trevi-Brunnen. Im Menschengewühl machten auch wir dort eine Zeitlang Rast.



In der Kirche Santa Maria sopra Minerva, der einzigen gotischen Kirche Roms, ist die hl. Katharina von Siena begraben, die Namenspatronin einer unserer Ministrantinnen. So war klar, dass wir dort hineinschauten. An der Spanischen Treppe kamen wir zuletzt ziemlich erledigt an. Beim gemeinsamen Pizzaessen, wieder beim Kellner Francesco, erholten wir uns von den Strapazen des Tages. Am Donnerstag hieß es noch früher aufstehen. Denn bereits um acht Uhr war die Kirche im deutschen Friedhof im Vatikan für uns zur Messfeier reserviert. Der weitere Vormittag galt dem Inneren der Peterskirche und den Papstgräbern in den Grotten darunter. Ein extra Erlebnis war das Besteigen der Peterskuppel und der Ausblick über Vatikangärten und Stadt.

Anschließend fuhren wir mit dem Bus auf den benachbarten Gianicolohügel und ruhten uns dort im Gras aus. Zu Fuß ging es danach hinunter zum Stadtteil Trastevere. Wir sahen die Brunnenanlage der Fontana Paolo und das Tempelchen des Baumeisters Bramante und bewunderten die Kirche Santa Maria in Trastevere. An der Tiberinsel vorbei ging es über den Fluss nach Santa Maria in Cosmedin, wo wir fast alle unsere Hand in die Bocca della Verità (Mund der Wahrheit) steckten. Wer gelogen hat, sagt der Volksmund, bringt seine Hand nicht mehr aus dieser Steinöffnung heraus. Wir waren offenbar laut ehrliche Leute.

Um die Ecke herum gelangten wir zum Areal des Circus Maximus, wo in der An-

tike viele Christen umgekommen sind. Unser Tagesausflug endete auf dem Kapitols Hügel, auf den wir am Dienstag wegen der Absperrungen nicht gelangt waren.

Unser erstes Ziel am Freitag war die Sebastianskatakombe an der Via Appia, am Südrand der Stadt. Weil wir ein bisschen zu früh dran waren, machten wir noch eine kleine Wanderung auf dieser Straße, die bereits in der Antike nach Rom führte. Ihr entlang waren einst viele antike Gräber. Sehr bekannt ist das große Grabmal der Caecilia Metella, das wir kurz von außen betrachten konnten. Um elf Uhr begann die deutsche Führung durch die Katakombe, die nach dem dort begrabenen heiligen Märtyrer Sebastian benannt ist. Wir sahen verschiedene Arten von Gräbern und waren fasziniert, wie gut erhalten einige nach vielen hundert Jahren noch waren. Nach unserer kleinen Andacht oben in der Sebastianskirche hätten wir uns auf das gemeinsame Mittagessen im Gartenlokal gegenüber gefreut. Zu dieser Tageszeit hatte es leider nicht offen. Zurückgekehrt in der Innenstadt, besichtigten wir die Lateranbasilika, die eigentliche Bischofskirche des Papstes. Sehr amüsant für uns war, dass in dieser gro-

ßen Kirche gerade eine Grundreinigung stattfand und es dort sehr gut roch. Zuvor hatten wir noch Einlass in das große Baptisterium daneben gefunden, bevor es geschlossen wurde. Nach der kleinen Mittagspause wanderten wir nach Santa Maria Maggiore, einer weiteren der vier Hauptkirchen Roms. Ganz in der Nähe besuchten wir auch die viel kleinere Kirche Santa Prassede mit ihren herrlichen Mosaiken. Ein vollwertiger Ersatz für das ausgefallene Mittagessen am Abend in einer neapolitanischen Pizzeria nahe unserem Hotel. Da tauschten wir unsere Erinnerungen an die schönen Tage in Rom aus.

Der letzte Tag begann mit Frühstück und Kofferpacken. Das fertige Gepäck konnten wir im Hotel lagern. Danach ging es mit der Bahn zur großen Basilika nach St. Paul vor den Mauern. Ein schöner Abschluss war die Weiterfahrt nach Ostia zum Meer. Wir fuhren 20 km mit der Bahn aus Rom hinaus und kamen nach längerem Fußmarsch ziemlich müde am Strand an. Aber da genossen wir doch alle sehr das Meer, den Strand und die Wärme.

Gegen 16 Uhr ging es zurück zum Hotel. Wir brachten unser Gepäck von dort

zum Bahnhof Termini, wo unser Zug nach München kurz nach 18 Uhr abfuhr. Als wir am Sonntag früh um halb sieben am Münchner Hauptbahnhof ankamen, erweckte keiner mehr so richtig den Eindruck, nachher noch ministrieren zu

wollen. Dennoch kamen alle tapfer zum Pfarrgottesdienst.

*Angelika Basler, Katharina Hilsenbeck,
David Kubista, Magdalena und Johanna
Nunhöfer, Fabian Skorupa, Pfarrer Wiegele*



VC-Tag Elija auf der Spur

Wer am Sonntag, dem 18. März um 10.00 Uhr zum Gottesdienst kam, wurde schon von vier beeindruckenden Bildern empfangen. Diese Bilder spiegelten Situationen aus dem Leben des bedeutenden Propheten Elija wieder – so der lange Weg durch die Wüste, das Opferfeuer im Kampf gegen die Baalspriester oder die Höhle, in der sich Elija verbarg, bevor ihm Gott im sanften Säuseln erschien. Diese verschiedenen Situationen waren dann auch Thema der einzelnen Angebote, sei es beim Predigtgespräch, beim meditativen Tanz oder beim Zuhören des Elija-Oratoriums von Felix Mendelsohn-Bartholdy.

Ursula Weigert

Bergmesse

Am Sonntag, den **16. September** laden wir ein zur Bergmesse bei der Kirchsteinhütte im Längental. Treffpunkt ist um 8.00 Uhr in der Adam-Berg-Straße. Mitfahrgelegenheiten sind vorhanden.

Der Weg ist eher einfach, knapp 300 Höhenmeter sind zu bewältigen. Im Anschluss an den Gottesdienst bieten sich verschiedene Wanderungen im schönen Längental an.

AK Familie

Kinderbibeltage

Vom Mittwoch, **10. Oktober** bis Freitag, **12. Oktober** laden wir alle Kinder von 6 bis 12 Jahren ein zu den Kinderbibeltagen, die jeweils um 15.00 Uhr beginnen. Am Sonntag, den **14. Oktober** wird der abschließende Familiengottesdienst gefeiert. Das Thema wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Ursula Weigert



Gottes Segen – für 1,469 €?

AK Familie

Liebe Leserinnen und Leser der Atempause, ein alltägliches Bild: die Preisübersicht über das Treibstoffangebot an der Tankstelle.



Mittendrin: Gottes Segen. Wieviel ist er wert, der Segen Gottes? 1,469 €? Oder mehr?

Ist er eher im hochpreisigen Segment anzusiedeln oder ist er ein Schnäppchen? Um wieviel ist er zu bekommen und mit welchen anderen Produkten konkurriert er?

Unabhängig von solchen Gedanken, wie sie zum Beispiel Marketingstrategen anstellen

würden, wünschen wir Ihnen auf allen Ihren Wegen in diesem Sommer Gottes reichen Segen!

Ihre Redaktion Atempause

Südtirol war die Reise wert

Die inzwischen zur guten und geschätzten Tradition gewordene Reihe der Pfarrfahrten führte dieses Jahr nach Südtirol. Zehn Tage bot sich die Gelegenheit zu vielfachen Begegnungen, Begegnungen mit Mitreisenden, diesmal auch mehreren aus anderen Pfarrgemeinden, Begegnungen mit der Natur, von bunten Sommerwiesen bis zur weißen Gletscherlandschaft, Begegnungen mit Kunst, vom frühesten Mittelalter bis zur Neugotik, und vor allem Begegnungen mit der Geschichte unseres Glaubens, von der Zeit der irischen Missionierung bis heute.

Zunächst einmal wurden wir auf der Hinfahrt an eine wenig erfreuliche Begegnung erinnert. Das beeindruckende Panoramagemälde am Berg Isel oberhalb Innsbruck führte uns nochmals den erbitterten Kampf der Südtiroler unter Andreas Hofer gegen die Franzosen und Bayern vor Augen. Gleichzeitig gab die Ausstellung im Museum aber auch einen ersten Einblick in die Geschichte und Tradition Tirols.

Unten in der Stadt standen wir in der Rokoko-Wallfahrtskirche Wilten bereits an einem Schnittpunkt tirolerischer und

bayerischer Frömmigkeit. Da unser sehr gutes Quartier in der Nähe von Meran lag, galt es am zweiten Tag zunächst, die Stadt zu besichtigen mit einem Bummel durch die mittelalterlichen Lauben zur spätgotischen Pfarrkirche und an der alten Stadtburg vorbei zur Kurpromenade aus der Zeit der Kaiserin Sissy. War der Vormittag noch etwas regnerisch, so zeigte sich beim Besuch der Trautmansdorffschen Gärten am Nachmittag die ganze Blütenpracht des südlichen Frühsommers in freundlichem Sonnenschein.

Hinter diesem hervorragend angelegten botanischen Garten bot sich zwischen Weingärten in dem kleinen Kirchlein Sankt Valentin als Tagesabschluss auch noch die Gelegenheit zu einer Messfeier zum 1. Mai.

Die enge Beziehung zwischen Kunst und Natur in Südtirol wurde am nächsten Tag besonders deutlich. Verwachsen mit der Landschaft befindet sich bei Naturns das kleine Proculuskirchlein mit den einmaligen Fresken aus der Merowingerzeit. In ihnen verbinden sich Stilelemente irischer Buchmalerei mit römisch-antiken Darstellungsformen. Besonders im

Gedächtnis bleiben dabei sicher der Heilige auf der Schaukel und die bunte Rinderherde.

Auf die romanische Zeit geht auch die in der Gotik erweiterte Kirche Sankt Leonhard in Latsch zurück, bei der uns besonders der Flügelaltar von Jörg Lederer beeindruckte.

Durch enge Schluchten, leider oft durch moderne Tunnels verbaut, ging es dann ins Schnalstal, wo sich uns die Gelegenheit zu einem Picknick in 2000 Meter Höhe bot. Die gemeinsame Vorbereitung und gute Gespräche halfen über die Hochgebirgskühle bestens hinweg. Zudem konnten wir uns am Nachmittag auf der sonnigen Meraner Kurpromenade Eis schleckend wieder aufzuwärmen. Bei unserer am folgenden Tag fortgesetzten Fahrt zu den wichtigsten Denkmälern kirchlicher Kunst durfte natürlich die Rundkirche Sankt Georg bei Schenna nicht fehlen. Der romanische Rundbau mit Mittelpfeiler ist ausgestaltet mit um 1400 entstandenen Fresken vor allem vom Leben und dem grausamen Foltertod des heiligen Georg.

Konnten wir in Schenna schon Anzeichen der „Bozener Schule“ erkennen, so

zeigt die Kirche in Terlan einen Höhepunkt dieser Malschule, in der italienische und deutsche Formelemente sich aufs glücklichste begegnen, vor allem in der Darstellung des betlehemitischen Kindermords.

Neben den mittelalterlichen Fresken beeindruckten uns auf der Reise auch die Flügelaltäre, von denen der über 14 Meter hohe Schnatterpeckaltar in Lana durch seinen Figurenreichtum besonders hervorstach.

Natur und Kultur verbanden sich wieder besonders deutlich bei unserer kurzen Wanderung zum Jakobskirchlein bei Grissian, das ebenfalls wertvolle Fresken birgt. Auf dem Weg vor uns der Anblick der Dolomiten, in der Kirche die einzigartige Kunst des Mittelalters.



Entspannung am Nachmittag dieses fünften Reisetages bot eine Weinprobe in Eppan mit interessanten Informationen über die Weinherstellung und Lagerung sowie über das nicht immer gute Verhältnis zwischen Südtirolern und Italienern. Den Tagesabschluss bildete ein kleiner Spaziergang am Montiggler-See. Natürlich durfte bei der Südtirolreise die Stadt Bozen nicht fehlen. Mit einer Führerin ging es am Morgen des folgenden Tages über den Waltherplatz, durch Lauben vorbei am berühmten Obstmarkt und Ötzimuseum. In der vom Krieg arg getroffenen gotischen Dompfarrkirche gab es neben der beeindruckenden Sandsteinkanzel leider nur mehr Freskenreste zu entdecken.

Beeindruckend waren die Johanneskapelle der Dominikanerkirche – einem vollständig mit Fresken ausgemalten Raum, gestaltet von italienischen Meistern in direkter Nachfolge Giotto's. Ein deutlicher Schritt aus der mittelalterlichen Malerei zu einer naturalistischen Darstellung durch den italienischen Einfluss wird erkennbar. Von Bozen aus ging es dann mit der Seilbahn auf den Ritten und mit dem Rittenbähnle weiter, um

die berühmte Aussicht genießen zu können. Der Tag endete mit einer Wanderung zu der naturkundlichen Besonderheit der Erdpyramiden.

Am Sonntag führte die Fahrt ins Ultental und zu der kleinen Kirche Sankt Gertraud, wo wir wieder mit unserem Pfarrer die Messe feiern konnten. Auf dem Weg genossen wir den Anblick alter Bauernhäuser mit Schindeldächern, ebenso wie beeindruckender Kreidefelsen, wilder Schluchten und noch blühender Obstbäume. Auch hier fand sich wie jeden Tag ein geeigneter Picknickplatz, diesmal an einer romantischen Mühle, an dem unser Fahrer seine Tische und Köstlichkeiten auspacken konnte, und wir uns gemeinsam an die Arbeit der Essensvorbereitung machten.

Die Rückfahrt zum Hotel ging durch italienischsprachiges Gebiet mit dem Besuch der Wallfahrtskirche „Unsere liebe Frau im Walde“, die durch ihre schweren Barockaltäre beeindruckte.

Sicher im Gedächtnis bleibt auch die Hochgebirgsfahrt zurück Richtung Norden. Abseits der Eisacktal-Autobahn ging die Route über Hochgebirgsstraßen mit herrlichen Ausblicken. Die Dolomiten mit Rosengarten und Sella-Gruppe, all das

war vom Bus aus zu bewundern. Anders als unten im früh-sommerlichen Meran kamen wir jetzt in Gebiete mit frischem frühlinghaften Lärchengrün und stapften am Pordojoch (2.000 m) über Schnee und Eis. Bei der Fahrt konnten wir an den Straßen- und Wirtshausschildern auch sehen, wie in dieser Gegend drei Spra-

Jakobsweg

**Ob Regen oder Sonnenschein,
ob wunde Füße, lahme Beine
oder sonstiges Zipperlein
uns Pilger bringt so schnell nichts klein.
Wir machen weiter auch in diesem Jahr
Santiago de Compostella ist unser Ziel,
das ist doch klar!!!**



chen sich begegnen: Ladinisch, Deutsch und Italienisch. Nahe Brixen erreichten wir am Nachmittag unser Hotel für die letzten zwei Nächte.

Der nächsten Tag führte uns sodann hinein in diese einstige Bischofsstadt. Die Besichtigung begann am Domplatz, der beherrscht wird von der beeindruckenden klassizistischen Domfassade. Der Dom zeigte die ganze düstere Feierlichkeit des schweren italienischen Barocks. Eine Fülle der Bilderwelt gotischer Freskenmalerei bot sich uns dar im Kreuzgang. Von 1390-1509 fertiggestellt, zeigt er deutlich die Entwicklung der Malerei in dieser Region mit ihren nordischen und südlichen Einflüssen.

Die Geschichte sakraler Kunst in Südtirol wurde uns nochmals vor Augen geführt im Diözesanmuseum, das neben der bemerkenswerten Krippenausstellung, sakrale Kunstwerke Südtirols von der Romanik bis in die Moderne beheimatet. Verschiedene Bauepochen prägen auch das Kloster Neustift. Das romanische Mauerwerk wurde ab 1740 barockisiert, wodurch mit der Kirche und der Bibliothek die wohl glanzvollsten Barock-Bauwerke in Südtirol entstanden. Gelegenheit zum Dank für den Reichtum schöner Erlebnisse bot noch die Wall-

fahrtskirche in Trens mit ihrer spätgotischen Marienfigur.

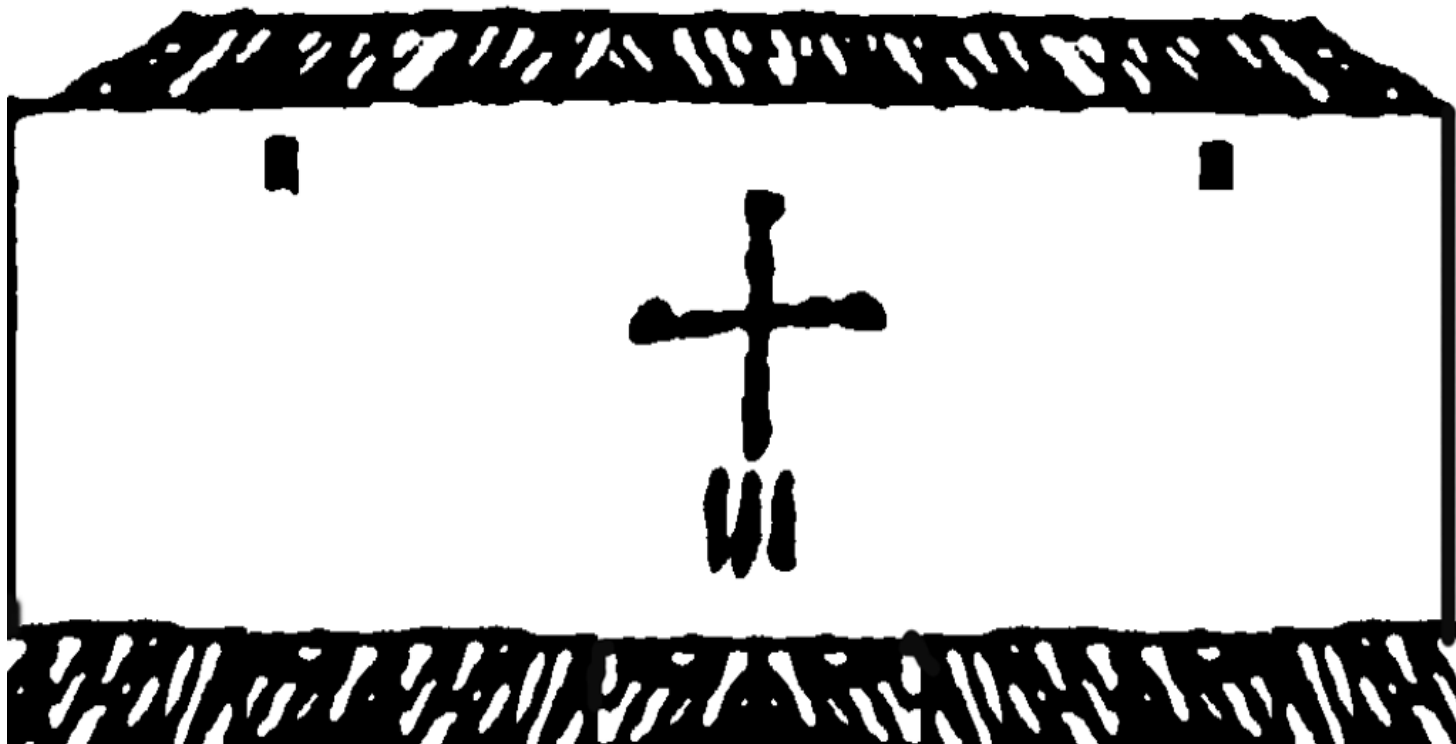
Einen starken Kontrast zu all den Schönheiten stellte die letzte Station unserer Reise dar: Das Besucherbergwerk am Schneeberg hinter Ridnaun. Anschaulich wurden uns die brutalen Arbeitsbedingungen, wie sie in diesem Silber- und Bleibergwerk über viele Jahrhunderte geherrscht hatten, vor Augen geführt. Auch ein Moment, glücklich innezuhalten in der Betrachtung der Wandlungen in unserer Zeit und in unserem Umfeld. So bot die Fahrt Anlass zu vielfacher Dankbarkeit. Ein herzliches Dankeschön für die hervorragende Organisation Herrn Geistlichen Rat Otto Wiegele, für die sichere und bestens gewählte Route und die gute Verköstigung unserem Fahrer, und allen Mitreisenden für das gute Miteinander.

Natur und Kultur, Norden und Süden, Deutschland und Italien, Altes und Neues haben sich in Südtirol trotz der Probleme zwischen Deutschen und Italienern in vielfacher Hinsicht auf das Glücklicheste zusammengefügt, vielleicht auch ein Hinweis auf die Möglichkeiten unserer Pfarrgemeinde in neuen Verbindungen und Strukturen.

Dr. Gertraud Burkert

Liebe Kinder & Jugendliche,

stellt Euch vor, Ihr seid Graffiti-Künstler und dürft die Außenseite der Kirche verzieren. Wir sind gespannt auf Eure Entwürfe. Die besten drei Bilder, die uns bis 15. September erreichen (Abgabe im Pfarrbüro), werden wir mit einem Preis prämiieren und in der Weihnachtsatempause veröffentlichen. Vergesst Euren Namen nicht. Viel Spaß! Eure Redaktion Atempause



Firmlinge in der Bahnmissionsion

Im Rahmen der Firmvorbereitung besuchte eine Gruppe von Jugendlichen an einem Sonntagnachmittag die Bahnmissionsion am Hauptbahnhof. In einem Einführungsvortrag eines Mitarbeiters erfuhren sie vieles über das umfangreiche Hilfsangebot dieser am Gleis 11 gelegenen Einrichtung, deren Träger die katholische und evangelische Kirche ist und die Zuschüsse vom Sozialreferat der Stadt München erhält. So beschränkt sich das Hilfsangebot nicht nur auf Reisende. Auch Obdachlose erhalten Hilfe in Form von Ersatzkleidung, Lebensmitteln und Getränken. Der Aufenthaltsraum gibt vor allem in der kalten Jahreszeit tagsüber die Möglich-

keit, sich aufzuwärmen. Nachts wird er umfunktioniert zur Not-Schlafstelle, allerdings nur für Frauen. Sie dürfen dort auf Isomatten übernachten. Dieses Hilfsangebot nimmt z.B. auch die Polizei in Anspruch, wenn Frauen Schutz vor gewalttätigen Männern brauchen und in den entsprechenden Einrichtungen der Stadt keine Schlafstelle mehr frei ist. In der Bahnmissionsion arbeiten ca. 10 festangestellte und gut 80 bis 90 ehrenamtliche Mitarbeiter rund um die Uhr. Die Firmlinge waren von diesem ehrenamtlichen Einsatz sehr beeindruckt – gerade an einem sonnigen und warmen Sommersonntag anstelle von Freizeitvergnügen sich für in Not geratene Men-

schen zu engagieren – und noch dazu ohne Entlohnung. Danach ging's von der Theorie in die Praxis: Brote schmieren für die Essensausgabe, Getränke und Lebensmittel verteilen, passende Ersatz-Kleidung für einen Obdachlosen aussuchen und schließlich noch ein „Einsatz“ in der Bahnhofshalle, eine sogenannte Umsteigehilfe, ebenfalls ein Angebot der Bahnmissionsion. Dazu wurde die ganze Gruppe mit den blauen Westen der Bahnmissionsion ausgestattet, erntete im Trubel der Bahnhofshalle viele anerkennende Blicke – und bekam dafür beim Nachhauseweg ein Eis spendiert.

Markus Egner

